

Stefanie Mantsch

1006262

Wintersemester 2013

Dr. Hedwig Elisabeth Rossi

Essay / Bericht / Antrag

Leitung: Fritz Hausjell / Alexander Emanuely

UE-HIST - Übung zum Praxisfeld Historische Kommunikationsforschung

Antifaschistische PublizistInnen der Ersten Republik: „Vereinigung

Sozialistischer Schriftsteller“

Inhaltsverzeichnis

1. Essay.....	3
2. Bericht.....	7
3. Antrag	11
4. Anhang.....	12
4.a. Literaturliste	
4.b. Werkverzeichnis	
4.c. Sekundärliteratur	
4.d. Fotografien und Dokumente	

Dr. Hedwig Elisabeth Rossi

1. Essay

Biographie

Hedwig Elisabeth Braun wurde am 29.05.1891 in Wien geboren. Ihr Vater, Ing. Berthold Braun, wurde in Mosococz (Ungarn) geboren und arbeitete als Angestellter bei der Nordbahn in Wien. Ihre Mutter, Hermine, geborene Altmann, verstarb bereits im Jahr 1902. Von ihr wurde das musikalische Talent ihrer Tochter gefördert (vgl. Bolbecher / Kaiser 1999). Da Hedwig schon sehr früh ihre Mutter verlor, versuchte sie eine weibliche Vorbildrolle zu finden. Diese fand sie in Dr. Stephanie Herzfeld. Heddy beschäftigte sich lange mit Religion und las daher viel Bibellektüre. Es entstanden schwere innere Konflikte, die sie versuchte durch das Schreiben zu überwinden. Sie verfasste beispielsweise einen 5-aktigen Blankvers, der den Messias Barluchba als Gegenstand hat. Dieser glaubt nicht mehr an die Wahrheit seines Glaubens, genau wie Hedwig selbst. Hedwig trat am 11.06.1915 aus der Israelitischen Kultusgemeinde aus und trat der Protestantischen Kirche bei (vgl. Spalek). Wegen ihrem Talent, begann Hedwig zunächst ein Gesangsstudium an der Musikhochschule. Aufgrund des väterlichen Drucks brach sie dieses jedoch ab und wechselte zum Studiengang der Germanistik und der Philosophie an der Universität Wien (vgl. Bolbecher / Kaiser 1999). Sie beendete ein Lehramtstudium in den Bereichen Musik und Philosophie. Ihre Dissertation behandelte das Thema „Einfluss des Darwinismus auf die Ethik“ (vgl. Spalek). Während dieser Zeit lernte Heddy Dr. Oswald Rossi kennen, den sie später auch heiratet (kein genaues Datum bekannt) (vgl. Ferris State Universität). Im Jahr 1917 kommt ihr gemeinsamer Sohn Harald Herman Rossi auf die Welt, der später Physiker und Professor für Radiologie in den USA wird.

Hedwig verdiente ihren Lebensunterhalt durch die Mitarbeit im Wiener Rundfunk. Für diesen verfasste Hedwig Hörspiele. Heddy arbeitete an Theaterstücken, Gedichten, Erzählungen, Feuilletons, Literatur- und Theaterfragen und veröffentlichte regelmäßig in der Arbeiterzeitung. Sie vertrat soziale und pädagogische Vorstellungen und verfasste daher

Blätter für sozialistische Bildungswesen. Im Dezember 1932 beteiligte sich Hedwig an einem Preisausschreiben der Arbeiterzeitung für die beste Kurzgeschichte. Ihre Kurzgeschichte „Besuch bei der Mutter“ wurde mit einem Preis belohnt. Obwohl Hedwig Rossi Mitglied der SDAPÖ war, vertrat sie keinen rigorosen parteipolitischen Standpunkt. Im Jahr 1933 trat sie der „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“ bei, in der sie 1934 zum Schriftführer gewählt wurde. Sie hielt einen Vortrag „Gestaltung der Masse im Drama“. Am 12.02.1934 wurden die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und ihre Nebenorganisationen verboten. Trotzdem blieb Hedwig und veröffentlichte mit Erfolg weiter. Für ihre harte Arbeit wurde sie belohnt, sie erhielt im Dezember 1934 den Julius-Reich-Preis für Literatur (vgl. Spalek).

Nach dem Anschluss Österreichs an das Hitler-Deutschland, wurde die Tätigkeit der jungen Dramatikerin abrupt beendet. Gemeinsam mit ihrer Familie gelangte sie in die USA. Dort arbeitete Oswald als Sprachlehrer am Hobart College und am William Smith Collgege in Geneva. Auch Hedwig fand Anschluss und fand eine Arbeitsmöglichkeit an der Theaterwerkstatt der John Hopkins Universität. Dort wurden auch ihre im Exil entstandenen Dramen wie beispielsweise „Vienna Legend“ aufgeführt (vgl. Bolbecher / Kaiser 1999). Im Jahr 1946 übersiedelte die Familie Rossi nach Big Rapids, Michigan. Sowohl Hedwig als auch Oswald unterrichteten dort am Ferris State College. Hedwig übernahm die Leitung des Theaters „Ferris Little Theatre“. Beiden gelang es in kürzester Zeit „dramatic departments“ am Ferris Institut und dem Central Michigan College of Education aufzubauen. In elf Jahren inszenierten sie 35 Stücke (vgl. Spalek). Anlässlich der Aufführung des Theaterstückes „Meines Vaters Mantel“ erhielt Hedwig eine Auszeichnung des „Arts Council of Great Britain“. 1958 beendet sie ihre Lehrtätigkeit und übersiedelt mit ihrer Familie nach South Nyack, New York. Dort entstanden eine Reihe an Erzählungen und Theaterstücken, wie beispielsweise „Love in a Cupboard“ oder „The Naturalization of the Gersunis“, welches stark autobiographisch geprägt ist. Für ihre Theaterarbeit mit Studierenden erhielt Hedwig den First Price of the American Educational Theatre Association.

Am 1.11.1985 starb Dr. Hedwig Elisabeth Rossi in Old Tappan, New Jersey

(vgl. Bolbecher / Kaiser, 1999).

Generationszugehörigkeit

Hedwig Rossi wurde stark von ihrer Exilzeit beeinflusst. Sie verließ nach dem Anschluss Österreichs das Land und floh mit ihrer Familie nach Amerika. Dort ging sie ihrer Leidenschaft, dem Schreiben, dem Inszenieren von Theaterstücken und dem Lehren nach. In einigen Erzählungen und Theaterstücken versuchte sie das Geschehene zu verarbeiten. Das Theaterstück „The Naturalization of the Gersunis“ handelt von dem Exilleben der Familie Rossi in den USA.

Beschreibung des intellektuellen Umfeldes

Die „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“ wurde eine Woche vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler Deutschlands, am 22. Jänner 1933, konstituiert. Das Ziel des Vereins war es alle Schriftsteller, deren Weltanschauung der Sozialismus war, zur geistigen und materiellen Förderung ihrer Arbeit zu sammeln und die Zusammenarbeit mit gleichartigen künstlerischen Vereinigungen herbeizuführen. Außerdem sah sich die Vereinigung als Sprecher für die vom Faschismus unterdrückte und verfolgte Literatur. Hedwig Rossi trat im Jahr 1933 der Vereinigung bei. Sie war außerdem Mitglied in der SDAPÖ (vgl. Theodor Kramer Gesellschaft).

Die Art der intellektuellen Intervention

Dr. Rossi schrieb Theaterstücke, Erzählungen und Hörspiele. Außerdem publizierte sie einige Artikel in der Arbeiterzeitung, Oberösterreichische Nachrichten, Mannheimer Morgen, Die Presse, Berliner Tagblatt oder in der Neuen Illustrierten Wochenschau.

Wirkungsgeschichtliche / Diskursgeschichtliche Dimension

Hedwig Rossi wurde sowohl synchron als auch diachron von den Ereignissen vor und nach dem zweiten Weltkrieg beeinflusst und gezeichnet. Als synchrone Beeinflussung ihres Lebens sehe ich den Versuch der Unterdrückung durch das Verbot der SDAPÖ, in der sie

Mitglied war, und sozialistischer Organisationen, wie der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller. Als sowohl synchrone als auch diachrone Wirkung würde ich die Auswanderung aus Österreich und die darauffolgende Einwanderung in die USA beschreiben. Hedwig thematisiert diese Wirkungen in ihrem Leben in ihren Theaterstücken und Artikeln.

2. Bericht

1. Schritt: Suchmaschine Google

Die Recherche zu der Person Dr. Hedwig Rossi erwies sich anfänglich als schwierig. Bei der ersten Informationssuche über die Suchmaschine „Google“ war nur wenig Auskunft zu bekommen. Nach der Einführung in die richtige Methode des Recherchierens, ergab die wiederholte Suche mit der Suchmaschine erheblich mehr Angaben zu der gesuchten Person. Meine erste Annahme, dass es sich bei der Identität Dr. Hedwig Rossi, um einen männlichen Schriftsteller handelt, erwies sich als falsch. Vermutlich war auch dies der Grund, weshalb ich bei der ersten Recherche keine Informationen finden konnte. Bei der Suche stieß ich auf einen Artikel auf der Internetseite des Goethe Instituts über John M. Spalek:

*John M. Spalek setzte sich seit über 40 Jahren für die Erinnerung an das deutschsprachige Exil von 1933-1945 in den USA ein. Er hat zahlreiche Standardwerke zur Exilliteratur verfasst und so die Voraussetzung für die systematische Erforschung des erzwungenen geistigen Transfers aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten in die USA geschaffen. Mit detektivischem Spürsinn gelang es Spalek, über 200 Nachlässe deutscher Exilanten vor dem Verlust zu bewahren. Darunter finden sich unzählige unersetzbare Zeugnisse der deutschsprachigen Geistesgeschichte: **Briefwechsel zwischen Thomas Mann und Hedwig Rossi**, George Grosz und Hermann Borchardt oder Soma Morgenstern und Stefan Zweig sowie Manuskripte, Fotografien, Telegramme und Skizzen von Persönlichkeiten wie dem Autor Joseph Roth oder den Soziologen Joseph und Alice Maier. (vgl. <http://www.goethe.de/uun/gme/pre/de6388183.htm>, 27-10.13)*

Außerdem stieß ich auf die Homepage der Ferris State University, auf der die Lebensgeschichte der Hedwig Rossi veröffentlicht wurde:

Hedwig ("Heddy") Elizabeth Braun was born in 1891 in Vienna, Austria. She originally planned to be a concert singer, but instead studied education. She earned her teaching certificate from a Vienna Mittschule in

1921 and a Ph.D. in philosophy at the University of Vienna in 1922. During that period she also met and married Dr. Oswald Rossi. Heddy Rossi was partly Jewish, so she immigrated with her husband and son to the United States in 1938. She had worked previously in Austria with Radio Vienna in the drama and literature departments. From 1942-1945, Rossi worked with the John Hopkins University Playshop, where her son was a student. In 1945, she followed her husband Oswald Rossi to Ferris Institute in Big Rapids, Michigan. She got a teaching contract for the subjects of dramatic speech, German, literature. Rossi also directed the theatre group. She collaborated with Fred Bush of Central Michigan College of Education to build up both theatre programs. After her husband's retirement in 1957 (when he reached the mandatory retirement age of 70), they moved to South Nyack, New York where their son lived. Rossi continued to write and produce plays. In addition to local theatres, versions of her plays were produced as broadcasts internationally - on the Australian Broadcasting System, British Broadcasting Corporation (BBC), Canadian Broadcasting System (CBS) and Radio Vienna. Her novel „Das Mädchen Kaja“ was selected as a Gutenberg Guild book in Austria. Heddy Rossi died on 1 November 1985 in Tappan, New Jersey. Heddy and Oswald Rossi had one son named Harald. (<http://www.ferris.edu/library/SpecCollections/fa/ua241050.htm>, 27.10.13)

Hinsichtlich der Lebensgeschichte von Hedwig Rossi ergaben sich bei weiterer Recherche noch folgende Ergänzungen:

Hedwig Rossis Vater, Ing. Berthold Braun, wurde in Mosocz (Ungarn) geboren. Ihre Mutter Hermine, geborene Altmann, verstarb 1902. Im Jahr 1917 kam ihr Sohn Harald auf die Welt. Zu ihren ersten Gedichtveröffentlichungen zählen „Der Merkur“ (Wien, 1923) und „Die Waage“ (Wien, 1923). Ab dem Jahr 1923 unterrichtete Hedwig Rossi Literatur und Dramaturgie an Volksschulen. Sie verfasste das Hörspiel „Goldgräber“ (1933) und die Dramen „Sieben Jahre und ein Tag“ (1924), „Tolstoj“ (1928) und „Legende am Donaukanal“ (1934). Nebenbei veröffentlichte sie viele Beiträge in der Arbeiterzeitung (vgl. Theodor Kramer Gesellschaft).

2.Schritt: Google Books

Um Bücher von und über Dr. Hedwig Rossi ausfindig zu machen, verwendete ich die Suchmaschine „Google Books“. Hierbei kamen folgende Ergebnisse zum Vorschein:

Popp, Valerie: „Ab hier war alles anders..“. Amerikabilder der deutschsprachigen Exilliteratur nach 1939 in den USA. Würzburg: Verlag Königshausen und NeumannGmbH. 2008

Rossi, Hedwig: Das Mädchen Kaja. Wien: Büchergilde Gutenberg. 1952

Rossi, Hedwig: My Father's Mantle. A Play in Three Acts. Theron W. Raines. 1958

Grosch, Nils / Juchem, Elmar: Die Rezeption des Broadwaymusicals in Deutschland. Münster: Waxmann Verlag GmbH. 2012

Vierhaus, Rudolf: Deutsche Biographische Enzyklopädie. Nachträge, Personenregister. München: K. G. Saur Verlag. 2008

3. Schritt: Magistratsabteilung 8

Um die damalige Wohnadresse und eventuelle Nachkommen ausfindig zu machen, kontaktierte ich die MA 8 per E-Mail. Einige Studienkollegen berichteten von dem Fehlschlag, persönlich Auskunft direkt bei der Magistratsabteilung zu bekommen. Daher entschied ich mich, die Informationen online per Mail anzufragen. Die Rückmeldung (Original siehe Anhang) erhielt ich nach zwei Wochen:

Dr. Hedwig ROSSI, geborene Braun, geboren 29.05.1891 in Wien,

12.12.1938 – 25.2.1939: 3., Erdbergerlande 22/2/16

Abgemeldet: England

4. Schritt: Besuch in der Theodor Kramer Gesellschaft

Da meine Recherche bis auf den Lebenslauf und Werkzuschreibungen der

Hedwig Rossi keine weiteren Ergebnisse an das Tageslicht beförderte, lag meine Hoffnung darin, mehr Informationen in der Theodor Kramer Gesellschaft zu finden. Leider wurde ich auch dort nicht fündig, da die meisten Materialien zu der gesuchten Person verliehen waren.

5. Schritt: wiederholte Recherche im Internet

Nach dem Besuch in der Theodor Kramer Gesellschaft war ich weiterhin unzufrieden mit meinen Ergebnissen, meine Neugierde auf nähere Informationen war noch zu groß. Deshalb suchte ich weiter. Endlich fand ich ein Foto von Hedwig Rossi und ihrem Mann Oswald. Weiters wurde ich auf ein Jahrbuch der Ferris State University aufmerksam. In einem der Bücher fand ich ein Gruppenfoto, auf dem auch Hedwig abgebildet war. Leider konnte ich ohne Mitgliedsstatus dieses Foto nicht vergrößert einsehen. Durch Zufall stieß ich auch auf eine Fotografie, auf der Hedwigs Sohn Harald abgebildet ist. Auf einer amerikanischen Webseite (ancestry.com) stieß ich auf eine Populationsliste, auf der sowohl Hedwig als auch Oswald Rossi verzeichnet sind.

3. Antrag

3.1.

Sehr geehrte Damen und Herrn,

Ich, Stefanie Mantsch, würde gerne eine ausführliche Biographie zu der Autorin Dr. Hedwig Elisabeth Rossi schreiben. Sie ist für mich eine sehr faszinierende und bewundernswerte Person. Obwohl sie in einer sehr unterdrückenden Zeit, sowohl für Frauen als auch für Schriftstellerinnen und Juden, lebte, ließ sie sich nicht davon unterkriegen. Sie stand stets für ihre Prinzipien ein. Besonders lag ihr das Bildungssystem am Herzen. Hedwig unterrichtete selbst und schrieb regelmäßig Artikel über Volksbildung. Bis zum Anschluss Österreichs an das Hitler-Deutschland, blieb sie in Österreich. Danach floh sie mit ihrer Familie nach Amerika, wo sie wieder dem Lehren nachging. Ihre zweite Leidenschaft war das Theater. Hedwig verfasste unzählige Theaterstücke, einige inszenierte sie mit ihren Schülern an der Ferris State Universität. In einigen Stücken fließen ihre Erfahrungen und Erlebnisse als Emigrantin ein, dadurch versuchte sie ihre Flucht zu verarbeiten. Da sie seit 1938 in den USA lebte und dort auch verstarb, ist es sehr schwierig genaue Details über sie herauszufinden. Besonders über ihre Anfangszeit in Amerika ist sehr wenig bekannt. Leider ist ihr einziger Sohn, Harald Rossi, bereits verstorben. Um nähere Auskunft über Frau Rossi zu erlangen würde ich gerne weitere Nachkommen aufspüren, falls es welche gibt. Mir liegt diese Nachforschung sehr am Herzen, da ich Dr. Hedwig Rossi als gutes Vorbild für junge Frauen sehe. Ich hoffe ich konnte Ihnen die faszinierende Person Hedwig Rossi etwas näher bringen und hoffe auf ihre Unterstützung.

3.2.

Ich würde meinen Antrag an folgende Förderstelle kommunizieren: Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF). Diese Förderstelle fördert im Rahmen von thematischen Schwerpunkten sowohl universitäre als auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, einzelne Forscherinnen und Forscher und Forschungsgruppen.

4. Anhang

4.a. Literaturverzeichnis

Bolbecher/Kaiser (1999): Lexikon der Österreichischen Exilliteratur.

Wien: Deuticke Verlag, 551-552

Ferris State University:

<http://www.ferris.edu/library/SpecCollections/fa/ua241050.htm>

(27.10.2013)

Goethe Institut: <http://www.goethe.de/uun/gme/pre/de6388183.htm>

(27.10.2013)

Theodor Kramer Gesellschaft: <http://theodorkramer.at/> (27.10.2013)

Spalek u.a., Bd.4, 1556-1561. Sammlung Herbert Exenberger.

4.b. Werkverzeichnis

- "Der Merkur" (Wien, 1923)
- "Die Waage" (Wien, 1923).
- "Goldgräber"
- "Sieben Jahre und ein Tag" (1924)
- "Tolstoj" (Berlin 1928)
- "Legende am Donaukanal" (1934)
- "Der Fall Calais"
- "Rehearsal for Peace" (1944)
- "Das Haus Benedikt" (1944)
- "A Kiss for Our President" (1944)
- "A Girl Called Kaja" (1949)
- "Meines Vaters Mantel" (1960)
- "Love in a Cupboard" (1967)
- "The Naturalization of the Gersunis"
- „Consummation of A Marriage“ (1970)
- „Rechtfertigung der Liebe“

Artikel

- „Luftballons,,. In: Arbeiter-Zeitung, 27. Juli 1933, Seite 6
- „Volksbildung Leopoldstadt,,. In: Arbeiterzeitung, 1. März 1933, Seite 14
- „Besuch bei der Mutter,,. In: AZ, 5. März 1933, Seite 18
- Radioprogramm: 21:10 - Goldgräber (Uraufführung). In: AZ, 15. März 1933, Seite 10
- Kritik am Hörspiel „Goldgräber“. In: AZ, 20, März 1933, Seite 10
- „Angst,,. In: AZ, 15. April 1933, Seite 6
- „Der Besuch“ In: AZ, 8. Dezember 1933, Seite 8

4.c. Sekundärliteratur

Grosch, Nils / Juchem, Elmar: Die Rezeption des Broadwaymusicals in Deutschland. Münster: Waxmann Verlag GmbH. 2012

Vierhaus, Rudolf: Deutsche Biographische Enzyklopädie. Nachträge, Personenregister. München: K. G. Saur Verlag. 2008

Popp, Valerie: „Ab hier war alles anders..“. Amerikabilder der deutschsprachigen Exilliteratur nach 1939 in den USA. Würzburg: Verlag Königshausen und Neumann GmbH. 2008

Spalek u.a., Bd.4, 1556-1561. Sammlung Herbert Exenberger.

4.d. Fotografien und Dokumente



Quelle: Ferris State Universität

(URL:<http://www.ferris.edu/HTMLS/alumni/Historical/COO/phase-III/musicartdrama.htm>, 22.01.2014)



Quelle: Center for Radiological Research (URL:<http://www.cumc.columbia.edu/crr/about-us/history/directors/rossi>, 22.01.2014)